

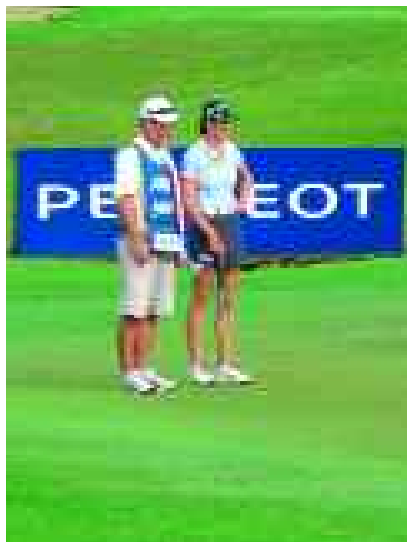
Russlands schönster Golf-Export im Test

Er wollte ein Interview – und bekam einen Temporärjob als Caddie: Ein freier Journalist erzählt, was er mit der schönen und talentierten Russin Maria Verchenova (25) am ANZ Ladies Masters in Australien erlebt hat.

Von Paul Prendergast*

Meine Woche an Marias Seite begann – wie jede andere Woche auch – an einem Montag. Ich kam früh am Morgen im Royal Pines Resort an und wollte als Erstes meine Akkreditierung als Journalist erledigen.

Auf dem Rückweg machte ich einen Halt bei Barry Neill, dem Caddie-Master des Turniers und Sekretär des Golfverbandes der Gold-Coast-Region. Barry fragte mich, ob ich dieses Jahr wieder als Caddie im Einsatz sei, denn ich hatte diesen Job aus Spass schon vorher ein paar Mal gemacht. Ich sagte ihm, geplant hätte ich es zwar nicht, wollte aber wissen, ob er eine interessante Spielerin auf der Liste hatte. «Nun», sagte Barry, «da ist diese Russin ...»



DUO AUF ZEIT Maria Verchenova und Caddie/Autor Paul Prendergast.

Eigentlich hatte ich ja mit Maria Verchenovas Manager für Dienstag einen Interviewtermin mit der Spielerin abgemacht. Und jetzt tat sich vielleicht die Chance auf, diese Botschafterin des russischen Golfs eine ganze Woche lang auf dem Golfplatz zu begleiten!

Aber sofort empfand ich auch Bedenken, ob sie sich mit einem Journalisten als Vertrauensperson an ihrer Seite überhaupt würde wohlfühlen können. Ich erinnerte

«Maria sieht wieder einmal einfach hinreissend aus.»

Verchenovas Pro-Am-Partner

mich jedenfalls, dass Maria in einem Interview einmal gesagt hatte, eine der Lehren, die sie aus ihrer ersten Saison gezogen habe, laute: «Trau keinem Journalisten!»

Hmm ... Ich bat Barry mich gegen Abend anzurufen und mir zu sagen, ob der Platz noch frei sei. Das tat er denn auch, und tatsächlich, Maria war immer noch auf Caddie-Suche. Aber eben: Würde sie für den Job einen Journalisten wollen?

DIENSTAG: ERSTER KONTAKT

Als ich erwachte, war der Himmel wolkenverhangen, und es regnete. Das ANZ Ladies Masters scheint den Regen gera-

dezu anzuziehen: 2008 wurde das Turnier sogar richtiggehend weggespült und musste auf drei Runden verkürzt werden.

Ich fuhr ins Büro, um ein paar Dinge zu erledigen und mich auf das Interview vorzubereiten. Um 8.30 Uhr läutete mein Handy, und Barry war ganz aufgeregt: «Maria hat um neun eine Tee-Time für eine Trainingsrunde. Schaffst du das?» «Nein!», rief ich ins Telefon und stürzte aus dem Büro.

Ich brach den Steckenrekord für die Fahrt zum Royal Pines, und als ich übers Fairay sprintete, waren Maria und ihre Trainingspartnerin, die Österreicherin Stephanie Michl, gerade unterwegs zum zweiten Abschlag. Ich stellte mich als Interviewer und allenfalls ihr Caddie vor, und sie war sofort damit einverstanden, dass ich sie die ganze Woche begleiten würde. Meine Sorgen waren also unbegründet gewesen.

Vom Tee aus überraschte mich Maria mit viel Länge. Klar, sie ist 1,76 m gross, aber sie ist sehr, sehr schlank. Sie sagte denn auch, sie habe in dieser Beziehung letztes Jahr ein Problem gehabt, weil sie an einem Turnier erkrankt sei und danach ziemlich an Gewicht verloren habe. Jetzt sei sie dabei, da wieder zuzulegen. Ich schwieg, obwohl ich ihr ja meine (in meinem Fall erfolgreiche) «Plus-Diät» hätte empfehlen können ...

Spass beiseite: Maria traf den Ball im Sprühregen solide und sagte, der Regen mache ihren Schwung langsamer, was letztlich zu einem besseren Ballkontakt

MARY LONG
Eine von Maria Verchenovas Stärken war auch am ANZ Ladies Masters das Lange Spiel.



Foto: XXX
S GC
and city

führe. Ich glaube, die Gedanken rund um ihren Schwung dominierten sie die ganze Woche (zu?) sehr. Eigentlich verständlich, nachdem sie am Turnier vorher in Melbourne den Ball schlecht getroffen hatte – wie sie selber zugeben musste.

Obwohl sie gut spielte, entschloss sich Maria nach neun Löchern, die Runde abzugeben. Wir setzten uns ins Clubhaus, und nach einem leichten Lunch machten wir das Interview, das vereinbart gewesen war.

MITTWOCH: MARIA, HILF!

Heute war Pro-Am-Tag, und unsere Tee-Time am Nachmittag entsprach in etwa jener, die uns auch für die erste Turnierrunde zugeteilt war. So glaubten wir, auf diese Weise ein bisschen den «Ernstfall» simulieren zu können. Das Wetter jedenfalls war perfekt, und ich nutzte die Gelegenheit, die Distanzen in meinem Birdiebüchlein zu checken und mir die Greens genauer anzuschauen.

Maria war klar erkennbar der Star des Tages: Sie trug einen Mini, der ihre langen Beine wunderbar zur Geltung brachte und ein passendes Shirt. Sie hatte einen Hauch von Make-up aufgelegt, und «ihre» drei Amateure befanden, sie sehe einfach hinreissend aus. Verchenova wird deswegen auch oft mit der sexy wirkenden Tennisspielerin Maria Scharapowa verglichen. Maria selbst mag solche Vergleiche nicht so gerne und sagt, sie wolle wegen ihrer guten Leistungen in die Schlagzeilen kommen, nicht wegen ihres guten Aussehens.

Maria war einer Gruppe von drei Amateuren zugeteilt, die das nahe gelegene Jupiters Hotel & Casino vertraten. Die drei Herren spielten B-Niveau, genossen aber die Runde, wahrscheinlich auch darum, weil ihnen Maria mehr als einmal aus der Patsche half. Ein Rescue aus 153 Metern aus dem Rough auf einen Meter an die Fahne und ein Putt zum Birdie waren in dieser Beziehung das Highlight des Tages.

Maria spielte erneut solide vom Tee bis aufs Green, dort aber schien dann der Faden wieder zu reißen. Sie hatte Mühe, die Greens zu lesen und die Geschwindigkeit abzuschätzen. In Europa hat sie selten Gelegenheit, sich mit den Strukturen und Eigenheiten von Bermudagrass auseinanderzusetzen. Ich prophezeite ihr ein gutes Resultat fürs Turnier, wenn es ihr gelingen

sollte, gleich zu Anfang zwei, drei entscheidende Putts zu lochen.

DONNERSTAG: DAS PUTTEN!

Tee-Time für Runde eins war um 13 Uhr, mit uns am Start waren Mianne Bagger aus Dänemark und die Australierin Jessica Noh. Die Flights, die am Morgen gestartet waren, hatten ideale Bedingungen gehabt, Windstille und Sonnenschein. Kein Wunder, dass es auf dem Leaderboard von roten Zahlen nur so wimmelte, und in Führung lagen mehrere Spielerinnen, die 66er-Runden geschafft hatten.

Aber punkt zwölf schien jemand am Windschalter zu drehen: Als wir auf die Runde gingen, blies ein heftiger «Eisen-2-Wind», und der Himmel verdunkelte sich. Maria startete dennoch perfekt: Ein Drive

Mitte Fairway und eine Wege auf 1,20 Meter eröffneten die erste Chance auf ein Birdie und einen Moralschub fürs Gemüt. Doch der Putt rollte knapp am Loch vorbei, und im Rückblick muss ich sagen, dass damit so etwas wie der Charakter der ganzen Runde vorgegeben war.

«Woods könnte durch Moskau gehen ohne erkannt zu werden.»

Maria Verchenova

Nach der 15 lag Maria eins über Par, brauchte aber auf den letzten beiden Grüns je drei Putts und kam schliesslich mit einer 75 ins Clubhaus. Eine genauere Analyse ergab Erstaunliches: Mit 16 Greens in Regulation hatte Maria mehr Greens getroffen als die Einheimische Karrie Webb, eine der Führenden. Aber im Gegenzug hatte Maria elf Putts mehr gebraucht als die Australierin!

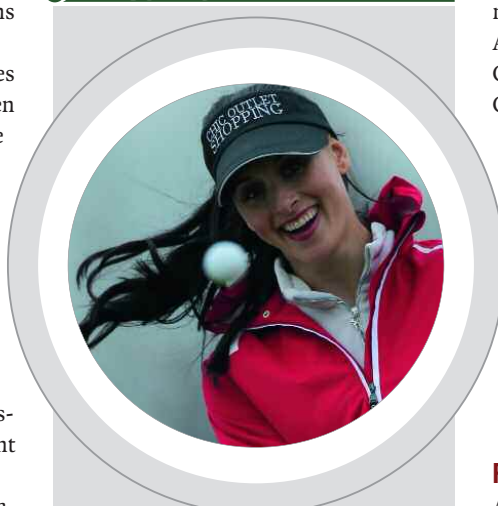
Nach dem Dinner im Clubhaus brachte ich Maria ins Hotel, und wir waren überzeugt, dass wir morgen noch einiges würden bewegen können, vor allem dann, wenn sich das Wetter wieder an denselben Fahrplan hielt wie heute.

FREITAG: STARKER FINISH

Als wir um 8.20 Uhr zur zweiten Runde an den Start gingen, wussten wir, dass sich mindestens das Wetter nicht an unsere Planung gehalten hatte. Schon jetzt wehte ein kräftiger Wind, aber wir rechneten damit, dass er im Laufe des Tages zunehmen würde und wir doch noch Boden gutmachen könnten.

Maria traf den Ball wieder gut, aber auf den ersten Neun war das Putten erneut ein Schwachpunkt. Meine Caddie-Kollegen hatten schon begonnen, ihre Kommentare abzugeben, da kam an Loch 10 die Wende: Maria versenkte ihren Ball aus drei Metern zum Birdie und verfehlte auf den folgenden Löchern mehrmals nur ganz knapp. Sie zeigte aber einen starken Finish und spielte auf zwei der letzten drei Löcher Birdie. Eine 69 ergab Par für das

PERSONLICH



Maria Verchenova (geboren am 27. März 1986 in Moskau) kam 1998 bei einem Ferientrip in Tschechien erstmals mit Golf in Kontakt. Sie fühlte sich von diesem Sport sofort angezogen und verliess 2002 die Ballettschule «Inspiration» in Moskau, in die sie 1992 eingetreten war. Verchenova gewann 2004 und 2006 die Amateurmeisterschaften Russlands, 2005 jene Litauens und der Slowakei sowie 2006 jene Österreichs. Am 1. Dezember wurde sie Profi, ihr bestes Ranking in der Order of Merit stammt aus der Saison 2008 (55.). Verchenova besitzt einen Abschluss in Sport und lebt heute in Deutschland. Ihre Sponsoren und Ausrüster sind Chic Outlet Shopping, Chervò (Bekleidung), Duca del Cosma (Schuhe), Ping und Wilson Staff (Material).

Fotos: Chervò

Turnier, und nun begann das grosse Warten auf das, was mit dem Cut passieren würde.

Nach meinen Erfahrungen sollte Par reichen, um den Cut zu überstehen, aber Maria und ich waren uns einig, dass wir auf die Hilfe des Windes angewiesen waren. Doch der liess uns im Stich und brach am Nachmittag völlig zusammen. Das führte mit dazu, dass der Cut schliesslich auf die Rekordmarke von 4 unter Par sank. Maria war enttäuscht, liess sich aber wie schon in den Tagen zuvor die gute Grundstimmung nicht verderben. Immerhin: Das Erfolgserlebnis auf den zweiten Neun würde sie mit sich nehmen ans nächste Turnier in Neuseeland.

SAMSTAG: DIE BILANZ

Maria Verchenova hat meiner Meinung nach die Fähigkeiten, um auf der LET zu reüssieren. Ich bin sogar überzeugt, dass sie durch einen Turniersieg von sich reden machen wird, sobald die Sterne einmal besonders günstig stehen. Ihr langes Spiel ist top, ebenso wie ihr Leistungswille, ihre Arbeitseinstellung und ihre Leidenschaft für diesen Sport. Das Kurze Spiel – das weiss auch sie selbst – ist der Bereich, in dem sie noch Fortschritte machen muss.

Aber auch wenn es in Maria Verechnovas Spiel noch Unzulänglichkeiten gibt: Als Botschafterin für das russische Golf ist sie Weltklasse. Sie ist die einzige Spielerin der riesigen Nation, die sich für eine der obersten Tours qualifizieren konnte. Ihren männlichen Berufskollegen ist das bis heute nicht gelungen. «Ein wichtigster erster Schritt wäre, dass Golf im russischen TV gezeigt würde», sagt Verechnova. «Dann würden die Menschen schon mal eine Ahnung bekommen, um was es überhaupt geht.» Denn noch sei Golf für die meisten Menschen in Russland etwas Unbekanntes. Heute, sagt Verechnova würde Tiger Woods durch Moskau gehen können, ohne erkannt zu werden. «Aber das soll sich ändern, und am Ende der Entwicklung soll es einen Boom geben wie in China, das wäre toll.»

**Paul Prendergast (46) ist freier Journalist an der australischen Gold Coast. Er hat während 20 Jahren als Amateur Turniergolf gespielt und gelegentlich als Caddie auf der Australian Tour und der LET gearbeitet.*

CHEEEEESE!
Bei Fotoaufnahmen für den Ausrüster Chervò posiert Maria mit einem strahlenden Lächeln – sogar im Regenanzug ...



Fotos: Chervò